

TAGESPOLITIK · KOMMENTARE · AUSLANDSBERICHTE

E/XXIV/153

Bonn, den 14. August 1969

Wir veröffentlichen in dieser Ausgabe:

Seite		Zeilen
1 - 2	<u>Nervöse Union</u> Wachsendes Selbstvertrauen der SPD	65
3 - 4	<u>"Dann werden sich die Zeiten ändern"</u> Von Hans Hellmut Kirst	58
5	<u>Vor dem Abgang Tage Erlanders</u> Olaf Palme aussichtsvollster Nachfolger	44

FRAU UND GESELLSCHAFT bringt heute:

Wenn sich die Frauen ihres Gewichtes bewußt wären...

Willy Brandt vor rund 1.000 Versammlungsteilnehmern auf einer Kundgebung in Neuß am 8. August 1969

Wir stellen vor: Die Bundestagsabgeordnete Eilfriede Seppi

Mustereinrichtungen für dänische Mitglieder

Nervöse Union

Wachsendes Selbstvertrauen der SPD

sp - Wachsendes Selbstvertrauen bei den Sozialdemokraten, Ängstlichkeit, Unsicherheit und Nervosität bei den Unionsparteien - das ist die Lage, wie sie sich dem Beobachter der innerpolitischen Szenerie in der nun beginnenden letzten und heißen Phase des Wahlkampfes in der Bundesrepublik darstellt. Der Zweifel über die Richtigkeit der bisher angewandten Wahlstrategie hat in der Unionsführung zu Zwistigkeiten und Reibereien geführt; es gab Unmutsbekundungen, bei denen der CDU-Bundesgeschäftsführer Dr. Heck nicht gerade glimpflich davonkam.

Ein Wechsel der Strategie und in der Wahlkampfführung hätte freilich das Dilemma der CDU/CSU nicht behoben, das darin besteht, auf einem Feld operieren zu müssen, das für sie neu und ungewohnt ist. Die Zeiten, in denen einst ein Bundeskanzler "Deutschlands Untergang" verkündete, wenn die Sozialdemokraten auf Bundesebene zum Zuge kämen, kommen nicht mehr wieder; sie sind endgültig vorbei, sie lassen sich nicht wieder heraufbeschwören. Die jahrzehntelang geübte Verteufelung der Sozialdemokratie bringt keine Früchte mehr ein, sie vermag auch kaum noch jemanden zu erschrecken. Auch der Versuch, die lange und schwelende Krise des Herbstes 1966, ausgelöst durch die Unfähigkeit der Erhard/Mende-Regierung zu verniedlichen und sie zu einem gewollten Betriebsunfall abzustempeln, erweckt keine Glaubwürdigkeit. Allzu'bekannte Tatsachen widerlegen eine solche Täuschung.

Bis zur Bildung der Großen Koalition sahen die Unionsparteien in der Wirtschaftspolitik die ihr allein zustehende Domäne, in der andere nichts zu suchen hatten, weil sie davor angeblich nichts verstanden. Doch siehe da, der sozialdemokratische Bundeswirtschaftsminister Schiller brach dieses Monopol und lieferte den aller Welt sichtbaren Beweis, daß auch Sozialdemokraten sich wohl darin auskennen, wie man mit Krisenerscheinungen fertig wird. Hier stürzte für viele CDU/CSU-Politiker eine Welt zusammen.

Dies erklärt auch ihr Verhalten in der Frage der Anpassung von Währungsparitäten. Doch auch da scheint die Rechnung der CDU/CSU-Wahlstrategen nicht aufgegangen. Die Popularität von Schiller wächst, obwohl er von der CDU/CSU-Kabinettsmehrheit am 8. Mai gehindert wurde, die von ihm für die Erhaltung von Preis- und Geldwertstabilität erforderlichen Maßnahmen durchzuführen. Der sozialdemokratische Bundeswirtschaftsminister hat einen mächtigen Verbündeten, gegen den die Unionsparteien nichts Gleichwertiges aufweisen können: den wirtschaftspolitischen Sachverstand. Das blieb den kritisch gewordenen Bürger nicht verborgen, und das ist wohl schmerzlich für die Union. Sie verfügt in ihren Reihen über keinen Schiller. Was sie an Ersatz aufzuweisen hat, wirft kein strahlendes Licht um sich, es erweckt eher die Befürchtung, es könnte sich im Falle eines Unionswahlerfolgs die Krisenanfälligkeit vom Herbst 1966 wiederholen.

Die Erfolgsbilanz sozialdemokratischer Bundesminister macht der CDU/CSU doch viel Kopfzerbrechen. Es läßt sich eben nicht verleugnen, daß durch den Eintritt der Sozialdemokraten in die Regierung der Großen Koalition in vielen gesellschaftspolitischen Bereichen grundlegende Weichenstellungen erfolgt sind.

Kein ernstzunehmender Mensch kann heute die Regierungsfähigkeit der SPD noch in Frage stellen, außer er wollte sich dem Fluch der Unschämlichkeit preisgeben. Das gestiegene Ansehen der Sozialdemokraten verursacht bei ihrem großen Gegner Irritation und ein Gefühl der Unsicherheit. Auf dem Gebiet der sachlichen Auseinandersetzung leidet die CDU/CSU an Schwächenanfällen. Werden diese Parteien der Versuchung widerstehen, ins Emotionale auszuweichen? Der Gedanke, vielleicht den zweiten Platz im Parteiengefüge nach dem 28. September einnehmen zu müssen, erzeugt Alpdruck, er hat für die Unionsparteien etwas Lämmerdes und Schreckenerregendes.

Die Sozialdemokraten gehen diesmal aufs Ganze. Gestützt auf ein wachsendes Selbstvertrauen und auf die Leistungsbilanz dreijähriger Regierungsbeteiligung treten sie in die letzte und heiße Phase des Wahlkampfes. Sie wissen, die Palme des Sieges können sie diesmal erreichen. Diese Gewißheit gibt ihnen Kraft und Stärke und die Berechtigung zum Führungsanspruch in der deutschen Politik.

"Dann werden sich die Zeiten ändern"

Von Hans Hellmut Kirst

Als damals der Zweite, der vorläufig letzte Weltkrieg zu Ende ging, rief ein Hauptmann B. aus: "Alles ist sinnlos geworden!" Und mit diesen Worten stürzte er sich aus unserer Bunkerwelt in seine Freiheit um sich dort zu erschießen.

Wir fanden die Leiche des Hauptmanns B. am nächsten Tag. Er hatte eine Handgranate zwischen seinen Zähnen entzündet - sein Holdengesicht war nur noch Brei. Und eine Fotografie seiner Frau und seiner drei Kinder, die daneben lag, war wie versprüht von den zerfetzten Resten seines Gehirns.

Dieser Hauptmann B. der damaligen "großdeutschen Wehrmacht" ist, wie er oftmals glaubhaft versichert hatte, ein betont nationaler Mann und ein bemüht sozialistischer Mensch gewesen. Er wollte den vermeintlichen Untergang seines deutschen Volkes nicht miterleben.

Denn: Asiatische Horden stürzten sich bereits auf reißrassige Frauen; das amerikanische Judentum hatte die Dezimierung der Rostbevölkerung durch Verhungern beschlossen; britischer Krämergeist begann sich des Ruhrgebietes zu bemächtigen; und sogar die kürzlich erst schnell und einwandfrei besiegten Franzosen meldeten haarsträubende Forderungen an.

Die Welt - die der Hauptmann B. - war völlig aus den Fugen geraten! Er kam sich vor wie eingekreist von den Mächten des Bösen. Sie gönnten den Deutschen, den besten Soldaten der Welt, den Sieg nicht!

Aber: jedoch feindliche Materialüberlegenheit, dazu die Schwächen einstiger Verblindeter, und dann die Wühlarbeit heimtückischer Zersetzer sogenannter "Widerstandskämpfer", mitten in den eigenen Reihen, sie alle hatten das möglich gemacht!

Eine Schlammschlacht an Verleumdungen wälzte sich heran. So etwa: Sie, die Deutschen, hätten diesen Krieg mit geradezukriminellen Methoden vom Zaun gebrochen - die Wahrheit: er war ihnen aufgezwungen worden! Oder: Sie, wieder die Deutschen, wären bereitwilligst zu Handlangern eines gewissen Hitler geworden - die Wahrheit: allein für Deutschland hätten sie gekämpft. Schließlich dann noch: Die Vernichtung von Millio-

nen Juden - die Wahrheit: davon habe niemand etwas gewußt damit habe niemand irgend etwas zu tun; zumal die dabei genannten Zahlen als stark übertrieben angesehen werden müßten.

Doch so was - und Ähnliches - ging damals dem Hauptmann B. gegen seine deutsche Ehre, für die allein er lebte und für die er dann auch zu sterben bereit war. In seiner schwächsten Stunde. Und oben damit reichlich voreilig, wie sich nunmehr zu erweisen scheint.

Denn es gibt wieder Menschen in seinem Deutschland denen es gegeben ist, die einzig wahren und großen Werte zu erkennen, zu pflegen und zu verbreiten. Der Hauptmann B. hätte nur ein paar Jahre zu warten brauchen, um zu erleben, daß sein Geist - in unseren Ländern - geradezu unsterblich zu sein scheint. Er marschiert nun in der Reihe der NPD mit. Dort allein weiß man, was Deutschland wirklich nottut. Eine Unmenge an Unrecht ist zu beseitigen. Eine Besinnung hat stattzufinden. Eine Ehre ist wiederherzustellen. Wir sind doch wert!

In diesen Tagen wäre der damalige Hauptmann B. 50 Jahre alt geworden. Zu seinem Gedenken verschickte sein sich zweifellos in Ehren ergraut fühlender Vater - Mitglied der NPD - an einstige Freunde und Kameraden eine Karte mit einem Foto seines toten Sohnes. Vorunter drin gedruckt stand: "Er ist nicht umsonst gefallen!"

Das könnte sein - wenn nicht endlich und endgültig dieses makabre Totenlanzgeböse als das entlarvt wird, was es schon immer war und wieder sein will: das Produkt von zweckbedingten Scharmachern, den "Schöpfern einer Nation", die nichts als verdammtes, gesüßtes Rindvieh heranzuzüchten versuchen. Und das darf nicht noch einmal mit unserem Deutschland geschehen!

Das wäre einfach des Sinnlosen zuviel.

Vor dem Abgang Tage Erländers

Olaf Palme aussichtsreichster Nachfolger

sp. - Im September werden die schwedischen Sozialdemokraten in Stockholm ihren neuen Vorsitzenden wählen, da Staatsminister Tage Erländer, der jetzige Vorsitzende, sich schrittweise aus dem politischen Leben zurückziehen möchte. Es gilt als ausgemacht, daß der 42jährige Unterrichtsminister Olaf Palme neuer Vorsitzender der schwedischen Sozialdemokraten wird. Von den 350 Kongreßdelegierten haben sich inzwischen 312 für ihn ausgesprochen.

Damit steht auch fest, daß im Falle eines sozialdemokratischen Wahlsieges im nächsten Jahr, Olaf Palme neuer Staatsminister von Schweden und Nachfolger des am längsten im Amt gewesenen Regierungschefs in Europa sein wird. Bislang hat es das in der Geschichte der sozialdemokratischen Parteien in der Welt noch nicht gegeben, daß auf der Grundlage freier Wahlen eine Partei unter einem so überragenden Politiker wie Tage Erländer immer wieder ins Regierungsamt kam.

Olaf Palme ist adeliger Herkunft. Als Student ging er zur Sozialdemokratischen Partei. Seine Überzeugung, maßgebend an einem sozialen Rechtsstaat, bei dem der Arbeitnehmer hoch geachtet und gut bezahlt am Wohlstand teilnimmt, mitzuarbeiten, wuchs nach einem Besuch in den Vereinigten Staaten. Von dort kehrte Olaf Palme tief erschüttert von den krassen Unterschieden zwischen Arm und Reich nach Schweden zurück. Er gilt als Schöpfer des modernsten Bildungswesens, das heute eine freie heilliche Demokratie in der Welt anzubieten hat.

Politische Beobachter aus dem bürgerlichen Lager in Stockholm sagen inzwischen übereinstimmend voraus, daß die Sozialdemokraten jedenfalls ihren großartigen Wahlsieg vom letzten Jahr auch im kommenden Jahr wiederholen werden. Damals gelang es ihnen zum ersten Mal in ihrer Geschichte, mit Leichtigkeit die absolute Mehrheit in der Zweiten Kammer zu erringen und somit souverän mit beiden Kammern zu regieren. Im nächsten Jahr führt Schweden das Ein-Kammer-System ein. Daher die Neuwahlen.

Die Chancen für die Sozialdemokraten sind auch deshalb so groß, weil das bürgerliche Lager in Schweden Risse zeigt wie kaum in den letzten Jahren. Die Parteiengruppe rechts der Sozialdemokratie wird sich nach dem Stand der Dinge nicht zu einem Wahlblock zusammenschließen. Die Zeiten, da es in Schweden zu einer einheitlichen bürgerlichen Partei etwa wie in England oder der Bundesrepublik kommt, sind nicht sichtbar.

Die Absichten von Volkspartei und Zentrumspartei, jedenfalls eine einheitliche Oppositionspartei zu bilden, sind gescheitert. Ganz abgesehen davon, daß die Konservativen, die sich inzwischen "Gemäßigte Sammlungspartei" nennen, nicht dazugehört hätten. Die Volkspartei wirft der Zentrumspartei vor, noch nicht reif für eine Parteien-Fusion zu sein. Das Zentrum trage noch zu konservative Züge und hafte zu sehr der Bauern-Romantik an.